

HORST HÜBNER

Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland – Notizen zur gegenwärtigen Situation

Vorbemerkung

Der Beitrag befasst sich in pointierter Form mit der Frage, wie im Bereich der Städte und Gemeinden, die über das Gros der (Kern-)Sportstätten verfügen, die Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur geplant wird. Es geht um den Alltag kommunaler Sportstättenentwicklung und um die Frage, welche Konzepte, Verfahren und Probleme vorfindbar sind.

Sonderfragen, die sich für einige Regionen im Rahmen der Sportstättenplanung für die Olympiabewerbung stellen, entfallen. Auch Fragen, wie Bund und Länder ihre Olympiastützpunkte planen und entwickeln können oder wie sich Städte gegenüber privaten Investoren verhalten sollen, die große Sport- und Freizeitanlagen planen, gehören nicht zum vorliegenden Überblick. Im Mittelpunkt stehen die kommunale Planungspraxis und die dortigen Planungsansätze. Darüber ist einiges bekannt, jedoch längst nicht alles. Daher eine zweite Einschränkung: Es wird sich – auch aus Gründen der begrenzten Seitenvorgabe – um Notizen zur gegenwärtigen Situation handeln.

Die Datenlage zur Situation der Sportstätten und zu den darauf bezogenen Planungsbemühungen in den Kommunen basiert auf offiziellen Statistiken und Einzelbeiträgen (DOG, 1961; DSB, 1984, 1986, 1992; Deutscher Städtetag, 1999; MIS Rheinland-Pfalz, 1992; SBJS Berlin, 2002; Breuer, 1997; Kirschbaum, 2003) sowie auf Quer- und Längsschnitterhebungen bei den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter (Hübner & Langrock, 1994; Hübner, 2000; Hübner & Voigt, 2003).

Der Beitrag beginnt mit einem Überblick zur vorhandenen Sportstätteninfrastruktur in Deutschland (1), es

schließen sich einige Thesen zur Planungssituation in den Städten und Gemeinden (2) an. Das dritte Kapitel erläutert, was unter Sportstättenentwicklungsplanung verstanden werden kann (und was nicht). Darauf bezogen werden fünf Planungsansätze und verschiedene Planungsgruppen genannt, die sich mit der Kernfrage befassen, wie „vor Ort“ das Angebot und der Bedarf von Sportstätten systematisch ermittelt werden können (3.1). Anschließend finden sich vier weitere, jedoch nur auf Teilbereiche der Sportentwicklung bezogene Konzeptionen. Den Abschluss bildet eine Anmerkung zur bisher fehlenden Qualitätsdiskussion in der Sportstättenentwicklungsplanung.

1 Sportstätteninfrastruktur in Deutschland

Ein Blick auf die Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur in den vergangenen 40 Jahren zeigt enorme Zuwächse im Zeitraum von 1960 bis zum Ende der 80er Jahre. Von da an ist in den alten Bundesländern eine gewisse Stagnation bei den Kernsportstätten und den meisten Anlagenarten feststellbar.

Development Planning of Sport Facilities in Germany – Notes on the Current Situation

Development planning of sport supplying facilities is a systematic procedure registering detailed empirical data concerning the population's need of sport facilities and the available amount of sport facilities in a certain community in order to develop a balance sheet. Starting with a description of the increase of available sport facilities in Germany and the changes in the local sport administration this article gives a survey of planning teams, extensive and partial planning strategies currently used in Germany.

Tab. 1. Bestand und Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur 1960-2000.

Anlagenart	1960			2000	
	nur alte Bundesländer			nur alte Bundesländer	gesamt
Sportplätze (ohne Tennis) / ungedeckte Anlagen	21.900	33.206	44.814	48.017	60.154
Sporthallen	10.900	21.775	28.355	29.308	35230
Hallenbäder	730	2.980	3.633	3.528	3798
Freibäder	3.030	2.713	2.801	3.286	3995
Tennispielfelder (Tennisanlagen)	5.300	14.896	45.654	ca. 45.000 (13.491)	ca. 50.000 (14.192)
Squashplätze	/	ca. 2.000	6.600	ca. 6.000	ca. 6.400
Schießsportanlagen	/	ca. 4.000	4.235	8.016	8.735
Reitplätze	/	1.844	3.427	ca. 3.500	ca. 4.000
Reithallen	/	1.300	2.795	ca. 2.800	ca. 3.200
Golfplätze	/	131	391	ca. 550	ca. 600
Kernsportstätten (insgesamt)	36.560	60.674	79.603	84.139	103.177
Sportstätten (i.w.S.) insgesamt	/	84.845	142.705	150.005	176.112

Die Daten basieren auf diversen, z.T. nicht ganz übereinstimmenden Quellen. Wichtigste Bezugsgrundlagen sind: DSB 1992 (Goldener Plan Ost), Hübner (1994, S. 94ff.), Kirschbaum (2003, S. 18ff.), MIS Rheinland-Pfalz (1988), SBJS Berlin (2002) sowie Auskünfte diverser Sportfachverbände. Die Vielzahl kommerzieller Sportanlagen (z.B. Fitness- und Tanzstudios) ist in den von der Sportministerkonferenz durchgeführten Erhebungen (MIS, 1988; SBJS, 2002) weitgehend nicht erfasst worden (vgl. DSSV, lfd. Jg.). Die Zahl der „Hallen für Turnen, Spiele und Mehrzwecknutzung“ (i.F.: Sporthallen) würde sich insbesondere durch die hohe Anzahl der Gymnastik-, Kraft- und Tanzräume bei einer Vollerhebung der Sportanlagen der gewerblichen Anbieter um ca. 1/3 erhöhen.

Rund 100.000 Kernsportstätten und ca. 70.000 weitere Anlagen, die sich derzeit überwiegend in kommunaler bzw. vereinseigener Trägerschaft befinden, verweisen auf die enormen finanziellen und organisatorischen Dimensionen, die mit der Pflege, Instandsetzung und Modernisierung der Sportstätteninfrastruktur verbunden sind.

2 Planungssituation in den Städten und Gemeinden

Eine zukunftsfähige Verwaltung und Planung der Sportstätteninfrastruktur setzt handlungsfähige lokale Akteure und Instanzen voraus, die auf der Basis fundierter Programme tätig werden. Quer- und Längsschnittuntersuchungen auf der Basis der Mitgliedsgemeinden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter (ADS) zeigten jedoch für den Zeitraum der 90er Jahre, dass die Grundlagen zum Teil veraltet sind, die Planungen nicht genügend in die Stadtentwicklung integriert erfolgen und auch das klassische Netzwerk (Kramer, 1986) aus selbstständigen Sportämtern, eigenständigen Sportausschüssen und der lokalen Sportselbstverwaltung zunehmend in die Krise geraten ist. Dazu folgende Thesen:

- So markiert eine Längsschnittbetrachtung der ADS-Mitglieder in den 90er Jahren die starke Tendenz zur Auflösung bisher eigenständiger Sportämter. Überproportional stark hat sich dieser Prozess in den Gebietskörperschaften mit weniger als 200.000 Einwohnern vollzogen. Während in diesen Körperschaften von den Anfang 1993 vorhandenen 98 Sportämtern zu Anfang 1998 nur noch 54 eigenständig waren (-45%), sind von den 39 Sportämtern in den Gebietskörperschaften mit über 200.000 Einwohnern 35 Ämter geblieben (-10%) (vgl. Hübner, 2000, S. 21ff.).
- Im gleichen Zeitraum ist ein merkbarer Rückgang der Zahl der Sportausschüsse feststellbar. Während Anfang der 90er Jahre die fachlichen Angelegenheiten noch überwiegend (55,2%) in eigenständigen Sportausschüssen behandelt worden sind, hat sich fünf Jahre später der „kombinierte Ausschuss“ – bis auf die Kommunen mit mehr als 100.000 Einwohnern – durchgesetzt. Insgesamt haben ein Viertel der ADS-Mitglieder den Sportausschuss im Betrachtungszeitraum nicht weitergeführt (ebd.).
- Rund ein Drittel der Städte und Gemeinden in der ADS verfügt über Sportstätten(entwicklungs)pläne, die vielfältige Einsichten in die lokale Situation des Sports ermöglichen. Die Pläne weisen zumeist die aktuelle materielle Sportstätteninfrastruktur einer Kommune aus, da sie eine Bestandserhebung der Sportanlagen enthalten. Sie ermöglichen zudem Rückschlüsse auf das Planungsniveau der Sportfachverwaltungen und der damit befassten politischen Instanzen. Sie präsentieren das „Bild des Sports“ aus Sicht des Planerstellers und verweisen auf die Integration in andere Fachplanungen bzw. in die kommunale Gesamtplanung. Schließlich kennzeichnen die Pläne künftige Ausbau- und Modernisierungsschwerpunkte. Eine Untersuchung von über 100 Plänen ergab Anfang der 90er Jahre neben vorwärtsweisenden Programmen in der Mehrheit sowohl interne Defizite bezüglich der Datenbasis und der Programmierung als auch Koordinationsdefizite mit anderen Fachplanungen, so dass überwiegend nicht von Sportstättenentwicklungsplänen gesprochen werden kann (Hübner & Langrock, 1994).

- Auch die Umsetzung der Verwaltungsmodernisierung ist in den Sportfachressorts, von teilweise wegweisenden Ausnahmen abgesehen, eher zögerlich erfolgt. Ende der 90er Jahre sind knapp 40% der Sportetats budgetiert; jedoch wurden die weitergehenden Bausteine einer unternehmensorientierten Umstrukturierung des Haushalts- und Rechnungswesens nur in wenigen Verwaltungen eingeführt (vgl. Hübner, 2000, S. 24ff.). Eine derzeit laufende Studie (Hübner & Voigt, 2003) wird Mitte 2003 den Stand der Sportstättenentwicklung in Deutschland im Längsschnitt aufzeigen.

3 Was ist Sportstättenentwicklungsplanung?

In Anlehnung an Roskam (1992) soll unter Sportstättenentwicklungsplanung ein systematisches Verfahren verstanden werden, bei dem der Bedarf (a) und das Angebot (b) an Sportstätten und Sportgelegenheiten der Bevölkerung *im Bereich einer Gebietskörperschaft* differenziert erfasst und bilanziert (c) werden. Dieser empirisch zu fundierende Dreischritt (Bedarf – Angebot – Bilanzierung)¹ stellt eine rationale Basis für politisch zu legitimierende Maßnahmenkonzepte dar.

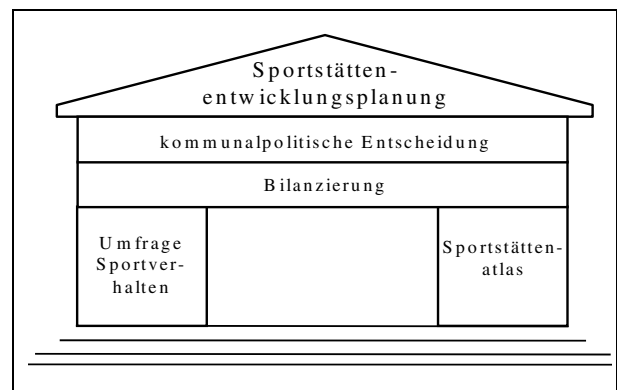


Abb. 1. Grundbausteine der Sportstättenentwicklungsplanung.

Von diesem umfassenden Verständnis einer Sportstättenentwicklungsplanung, das als grundlegende „Säulen“ sowohl den Sportstättenbedarf als auch die lokal vorhandene Sportinfrastruktur erfasst und systematisch aufeinander bezieht (vgl. Kap. 3.1), unterscheiden sich Ansätze, die nur auf einer „Säule“ fußen oder gar keine systematische Bilanzierung zwischen Sportverhalten und Sportstättenbedarf herstellen können. Diese Konzepte werden im Folgenden als Teilansätze zur Sportstättenentwicklungsplanung charakterisiert (Kap. 3.2).

3.1 Ansätze zur lokalen Sportstättenentwicklungsplanung

Mit dem „Goldenen Plan für Gesundheit, Spiel und Erholung“ (DOG, 1961) erfolgte in den 60er und 70er Jahren in Westdeutschland der Aufbau einer Grundversorgung an Kernsportstätten auf der Basis städtebaulicher Richtwerte. Doch schon in den 80er Jahren startete angesichts durchgreifender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse die Suche nach neuen zeitgemäßen Planungskonzepten. An die Stelle fester Richtwerte sollte

¹ Auf das Problem der Prognose wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Vgl. dazu u.a. Köhl (2001, S. 15ff.) und Hübner (2001, S. 23).

Tab. 2. Aktuelle Ansätze zur lokalen Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland.²

Ansatz	Merkmale	Beispiele	Pläne / Teams
Richtwertbezogene Methode (Goldener Plan Ost)	Infrastrukturermessung; Feste Richtwerte: Sportfläche in m ² / pro Einwohner; Bilanzierung	Sportstättenleitpläne aus den neuen Bundesländern, z.B. Leipzig und Greifswald	Dessau 98, Halle 96, Leipzig 97, Märkisch-Oderland 2000
Verhaltensorientierte Ansätze (Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung)	Sportverhaltensstudie, Infrastrukturerfassung, Bilanzierung von Sportstättennachfrage und Sportstättenangebot durch Experten	Buchholz, Passau; Münster, Telgte, Konstanz, Rheine, Wetzlar, Mülheim, Bremen	Bach, Köhl, Bach & Köhl; FoKoS Münster / Wuppertal
Kooperative (integrative) Sportentwicklungsplanung	Sportverhaltensstudie, Infrastrukturerfassung, Bedarfsfindung in kooperativen Planungsformen	Sindelfingen; Esslingen, Tuttlingen; Pliezhausen, Fellbach, Freiburg; Lichtenstein	Uni Stuttgart und www.kooperative-planung.de; TU Chemnitz/ Uni Erlangen-Nürnberg
Auf Einzelanlagen und spezifische Bewegungsräume bezogene Planungskonzepte	standortbezogene Anlagenplanung (Marktstudie & Anlagenmarketing); Modernisierung von Sportplätzen und städtischen Räumen (koop. Planung); Gestaltung von Skigebieten	Bäderplanung durch KVR, z.B. Allwetterbad Waltrop; Familienfreundliche Sportplätze; Sport- & Freizeitpark Pfeifferswörth, Bad Hersfeld; Masterplan Wintersport	KVR 2000; Uni Stuttgart und www.kooperative-planung.de; DSHS Köln
Ökologische und humane Gestaltung von Sportstätten	Bau und Modernisierung von Sportstätten unter umweltbewussten und humanökologischen Kriterien	„Öko-Check“ in vereinseigenen Anlagen; „Turnhalle der Zukunft“; humanökologische Sportstättenentwicklung	LSB Hessen; LSB NRW; Westfälischer Turnerbund; Koch, Koch & Diekert

Tab. 3. Aktuelle Teilansätze zur lokalen Sportentwicklungsplanung in Deutschland.²

Ansatz	Merkmale	Beispiele	Teams
Sportverhaltensstudien	repräsentative Einwohnerbefragung a) Querschnittsstudie b) Längsschnittsstudie	a) z.B. Essen, Trendsport Ruhrgebiet, Sindelfingen Mannheim b) Herne, Münster, Paderborn	a) DSHS Köln, KVR, Uni Stuttgart, FoKoS b) FoKoS
Expertenbefragungen	Expertenbefragung zur Schaffung zukunftsbezogener Planungsinformationen (Delphi-Studien)	Essen, Rhein-Sieg-Kreis, Mülheim	Rittner & Breuer
Vereins- und Verbandsstudien	Schaffung von Grunddaten zum vereinsbezogenen Sporttreiben; Modernisierung von Angebot und Organisation	Sportvereine Münster; FISAS; Sportvereine Mülheim	Jütting et al.; Heinemann & Schubert; Breuer
gesundheitliche Orientierung lokaler Sportangebote und Sportstrukturen	Erfassung bestehender Angebote und neuer Bedarfe; Erarbeitung gesundheitsorientierter Programme und Strukturen	Gesundheit im Kreis Neuss; Bewegte Kommune – gesunde Kommune	Rittner et al.; Bös et al. (2002)

das empirisch ermittelte Sportverhalten und die daraus resultierende Sportstättennachfrage treten. Nach einer zehnjährigen Erprobungsphase wurde unter Federführung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft der planungsmethodisch sehr elaborete „Leitfaden“ verabschiedet und ein erster Band publiziert.³ Etwas später trat in den neuen Ländern, angesichts des hohen Fehl-, Sanierungs- und Modernisierungsbedarfs, der an festen Richtwerten orientierte sog. „Goldene Plan Ost“ (DSB, 1992) in Kraft.

Im Verlauf der 90er Jahre entwickelte sich, ausgehend von Einzelobjektplanungen (z.B. familienfreundlicher Sportplatz), ein zwischenzeitig gesamtstädtisch erprobter Ansatz, der die Bedarfsfindung mittels einer kooperativen, aus verschiedenen Akteuren und Instanzen be-

stehenden Planungsgruppe organisiert (vgl. Wieland, Wetterich et al.). Zeitgleich finden sich verstärkte Bemühungen, die für bestehende und künftig zu gestaltende Sportstätten bzw. für Bewegungsräume humanökologische Kriterien vorstellen, beispielhaft realisieren (Koch, 1997, 1999) und für einen nachhaltigen Bau und Betrieb von Sportanlagen eintreten.⁴

3.2 Teilansätze zur lokalen Sportentwicklungsplanung

Über die zuvor dargestellten, explizit die Sportstätten einbeziehenden Planungsansätze hinaus, findet sich eine Vielzahl weiterer Konzeptionen, deren primäre Ziele einerseits in der Berichterstattung zu sehen sind, andererseits auf eine Modernisierung bestehender Angebote und Organisationsformen des tradierten Sports auf kommunaler bzw. regionaler Ebene abzielen.

² Die in den Tabellen ausgewiesenen Quellen zu den Beispielen und Teams können beim Verfasser erfragt werden.

³ Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000); zur Diskussion um den Leitfaden vgl. IAKS Deutschland & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2001).

⁴ Vgl. hierzu die sehr informative, vom Landessportbund Hessen federführend betreute Reihe „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“, in der seit 1997 über 20 Bände, Berichte und Kooperationsbeispiele erschienen sind

4 Abschließende Bemerkungen

Die Skizze zur Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland markiert eine sich seit Mitte der 90er Jahre entwickelnde und heterogene Forschungs- und Planungsszene. Diese stellt einen Reflex auf den Beratungsbedarf dar, der insbesondere von den fast 700 Städten und Gemeinden mit jeweils mehr als 20.000 Einwohnern vorgetragen wird, die vor der Notwendigkeit stehen, ihre Sportstätten und Sportangebote zeitgemäß und zukunftsfähig entwickeln zu müssen. Die zumeist mit Bezug zur Sportwissenschaft arbeitenden Planungsteams sollten sich der besonderen Bedingungen und Probleme bewusst sein, wenn sie Wissen zur Fundierung und Legitimation politisch-administrativer Entscheidungen zur Verfügung stellen (Breuer & Rittner, 2002 S. 21ff.; Hübner, 1994, S. 62ff.; Rütten, 1992). Die Einbeziehung von Sport- und Sozialwissenschaftlern impliziert bei den Auftraggebern die berechnete Erwartung nach wissenschaftlicher Fundierung und Legitimation der avisierten politisch-administrativen Entscheidungen. Es verwundert deshalb feststellen zu müssen, dass eine Qualitätsdiskussion und Evaluation der eingesetzten Instrumente und Verfahren zwar notwendig erscheint, jedoch kaum vorfindbar ist. Diese Problematik soll daher abschließend angesprochen werden.

Den am „Leitfaden“ und am kooperativen Konzept orientierten Planungsgruppen sowie anderen an der Schaffung größerer Wissensbestände arbeitenden Teams ist gemeinsam, dass sie zur Fundierung der Bedarfsermittlung in den Planungsbereichen repräsentative Einwohnerbefragungen auf der Basis schriftlicher und telefonischer Befragungen durchführen.

Tab. 4. *Einwohnerbefragungen zum Sporttreiben in den vergangenen zehn Jahren.*

Zeitpunkt der Erhebung	Anzahl der Studien in Städten und Kreisen
2001-2002	14
1999-2000	12
1997-1998	4
1995-1996	2
1993-1994	3

Ein „echter“ Erfahrungsaustausch ist – von Ausnahmen abgesehen – jedoch nicht vorhanden! So werden Studien nicht publiziert, die Stichprobenqualität nicht geprüft und z.T. zu kleine Stichproben gezogen; auch statistische Prüfkennziffern werden häufig erst gar nicht ausgewiesen, und die verwendeten Erhebungsinstrumente sind in den Ergebnisberichten teilweise nicht auffindbar (vgl. Kirschbaum, 2003). Von daher wird die Diskussion über die Einführung eines „Gütesiegels Sportstättenentwicklung“ (Eulering) verständlich. Die berechtigten Erwartungen der Städte und Gemeinden an eine wissenschaftlich fundierte und praxisgerechte Sportstättenentwicklungsplanung sollten deshalb von den Planungsgruppen künftig ernster genommen werden. Eine Thematisierung im Rahmen des bevorstehenden 16. Sportwissenschaftlichen Hochschultags der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Münster und die Gründung einer Arbeitsgruppe „Sportstättenentwicklungsplanung“ in der dvs könnten hierfür erste Schritte sein.

Literatur

- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Breuer, G. (1997). *Sportstättenbedarf und Sportstättenbau – Eine Betrachtung der Entwicklung in Deutschland (West) von 1945 bis 1990*. Köln: sb 67.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) (1991a). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Band 1: Planungsmethoden (Manuskriptfassung)*. Köln: BISp.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) (1991b). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Band 2: Arbeitsunterlagen für die Planung (Manuskriptfassung)*. Köln: BISp.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann.
- Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) (1961). *Der Goldene Plan in den Gemeinden. Ein Handbuch*. Frankfurt/Main: DOG.
- Deutscher Sportbund (DSB) (1984). *3. Memorandum zum Goldenen Plan*. Frankfurt/Main: DSB.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.) (1986). *Die Zukunft des Sports. Materialien zum Kongress „Menschen im Sport 2000“*. Schorndorf: Hofmann.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.) (1992). *Goldener Plan Ost (Teil I: Memorandum; Teil II: Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen; Teil III: Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung)*. Frankfurt/Main: DSB.
- Deutscher Sportstudio Verband (DSSV) (Ihde, Jg.). *Eckdaten (der Fitnessbranche)*. Hamburg: DSSV.
- Deutscher Städtetag (Hrsg.) (1999). *Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden. 86. Jahrgang*. Köln: Bachem.
- Hübner, H. (1994). Zur Relevanz aktueller empirischer Sportverhaltensstudien für die kommunale Sportentwicklungsplanung. In H. Hübner (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung, Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung* (S. 41-70). Münster: Lit.
- Hübner, H. (2000). Zum Stand der Sportentwicklungsplanung und zur Umsetzbarkeit des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ in den Mitgliedskommunen der ADS. In ADS (Hrsg.), *Jahrbuch Gemeinde und Sport 2000/2001* (S. 19-59). Wiesbaden: Limpert.
- Hübner, H. (2001). Statement zum Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. *sportstättenbau und baderanlagen*, 35 (1), M19-M24.
- Hübner, H. & Langrock, B. (1994). Sportstättenentwicklungsplanung in westdeutschen Kommunen – Ergebnisse einer empirischen Studie. In H. Hübner (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung, Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung* (S. 15-41). Münster: Lit.
- Hübner, H. & Voigt, F. (2003). Kommunale Sportentwicklungsplanung in Deutschland – Zwischenbericht zur bundesweiten Befragung der ADS-Mitglieder 2003. (Hektogr. Manuskript zur Jahrestagung der ADS). Wuppertal: Universität.
- IAKS Deutschland & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2001). Report über den gemeinsamen Workshop. *sportstättenbau und baderanlagen*, 35 (1), Sonderdruck.
- Kirschbaum, B. (2003). *Sporttreiben und Sportstättennachfrage in der Kommune, Möglichkeiten der empirischen Erfassung des lokalen Sportverhaltens als Basis kommunaler Sportstättenentwicklungsplanung*. Dissertation, Universität Münster. (i.Dr.)
- Köhl, W. (2001). Ermittlung des aktuellen und künftigen Bedarfs an Sportstätten. *sportstättenbau und baderanlagen*, 35 (1), M14-M18.
- Koch, J. (1997). *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 1: Ein Orientierungshandbuch für Vereine und Kommunen*. Aachen: Meyer & Meyer.

Koch, J. (1999). *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 2: Projektbeispiele*. Aachen: Meyer & Meyer.
 Kramer, H.-J. (1986). Sportpolitische Entscheidungsprozesse im Kommunalbereich – Strukturen und Entscheidungssträger. *Sportwissenschaft*, 16, 443-459.
 Landessportbund Hessen (Hrsg.) (2000). *Sportstättenentwicklungsplanung*. Frankfurt/Main: Isbh.
 Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (MIS) (1992). *Länderübergreifende Sportstättenstatistik in den alten Bundesländern. Stichtag: 1.7.1988*. o.O.
 Roskam, F. (1992). Sportstättenbau. In: P. Röthig u.a. (Red.), *Sportwissenschaftliches Lexikon* (6. Aufl.) (S. 453-460). Schorndorf: Hofmann.
 Rütten, A. (1992). *Angewandte Sportsoziologie – Zwischen empirischer Forschung und Politikberatung*. Stuttgart: Nagelschmid.
 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (SBJS) (2002). *Sportstättenstatistik der Länder. Stand: August 2002* (Hektogr, Manuskript). Berlin: SBJS.

Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Kooperative Planung – ein neuer Weg für die Praxis der Sportstättenplanung. In LSB Hessen (Hrsg.), *Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 36-50). Aachen: Meyer & Meyer.

Weiterführende Informationen finden Sie auch auf der Homepage der Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“: www.uni-wuppertal.de/FB3/sport/sportsoziologie/forschungksep.htm

Prof. Dr. Horst Hübner
 Bergische Universität Wuppertal
 FB 3 – Sportwissenschaft
 Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“
 Fuhlrottstr. 10
 42097 Wuppertal
 eMail: hhuebner@uni-wuppertal.de

Neuerscheinung in der dvs-Schriftenreihe

GERT-PETER BRÜGGEMANN & GASPAR MOREY-KLAPSING (Red.)

Biologische Systeme. Mechanische Eigenschaften und ihre Adaptation bei körperlicher Belastung.

7. Symposium der dvs-Sektion Biomechanik vom 13.-15.3.2003 in Köln. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 135) Hamburg: Czwalina 2003. 208 Seiten. ISBN 3-88020-421-7. 22,50 €.*

Die Analyse der mechanischen Beanspruchung biologischer Systeme und die Antwort der Strukturen, sei es in Form von Adaptation oder Degeneration, stellen eine wesentliche Herausforderung an die aktuelle biomechanische Forschung dar. Neben dem Muskel-Sehnen-Komplex sind die passiven Strukturen des Bewegungsapparates (Knochen, Knorpel und Bänder) von besonderem Interesse. Strukturelle und funktionelle Adaptationen sind nicht nur für den Leistungssport, sondern auch für körperliche Aktivität in Prävention und Rehabilitation von großer Bedeutung.

Die 35 Beiträge dieses Bandes vom 7. Symposium der dvs-Sektion Biomechanik thematisieren zum einen das Feld der Analyse von Belastungen mittels experimenteller oder modell-basierter Ansätze in Sport, Alltag und Arbeit. Zum anderen werden die Effekte unterschiedlicher Adaptationen sowie die Gefahr möglicher Schädigung und partieller oder vollständiger Zerstörung diskutiert.

Mit Beiträgen von Albert GOLLHOFER, Paavo V. KOMI, Volker ZSCHORLICH, Felix ECKSTEIN, Vasilios BALZOPOULOS et al. u.v.m.



Weitere Bände zur Biomechanik in der dvs-Schriftenreihe



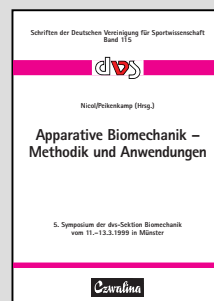
dvs Band 75
 Hamburg: Czwalina 1997
 ISBN 3-88020-295-8
 168 Seiten. 18,50 €*



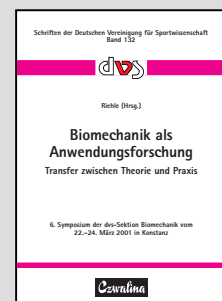
dvs Band 87
 Hamburg: Czwalina 1997
 ISBN 3-88020-305-9
 328 Seiten. 28,50 €*



dvs Band 103
 Hamburg: Czwalina 1999
 ISBN 3-88020-341-5
 332 Seiten. 28,50 €*



dvs Band 115
 Hamburg: Czwalina 2000
 ISBN 3-88020-367-9
 340 Seiten. 28,50 €*



dvs Band 132 (i.V.)
 Hamburg: Czwalina 2003
 ISBN 3-88020-416-0
 ca. 356 Seiten. 30,00 €*

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel. (040) 67 94 12 12 · eMail: dvs.Hamburg@t-online.de